

# Soziale Arbeit zwischen Anforderungen der Patienten und des Gesundheitssystems

**Prof. Dr. Doris Schaeffer**

Universität Bielefeld

Fakultät für Gesundheitswissenschaften

AG6 Versorgungsforschung/Pflegewissenschaft

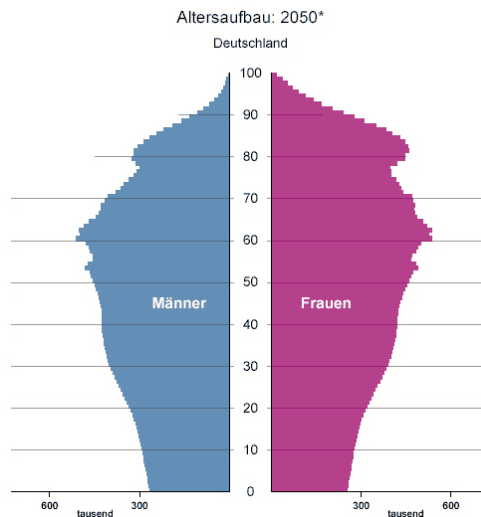


DVSG-Bundeskongress „Ressourcen nutzen – Potenziale entfalten“  
Münster 13. Oktober 2011

# Trend 1: Demografische Alterung und Zunahme chronischer Krankheiten

## Demografische Struktur der Bevölkerung Deutschlands (nur früheres Bundesgebiet)

Steigerung zwischen 1952 und 2008

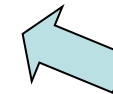
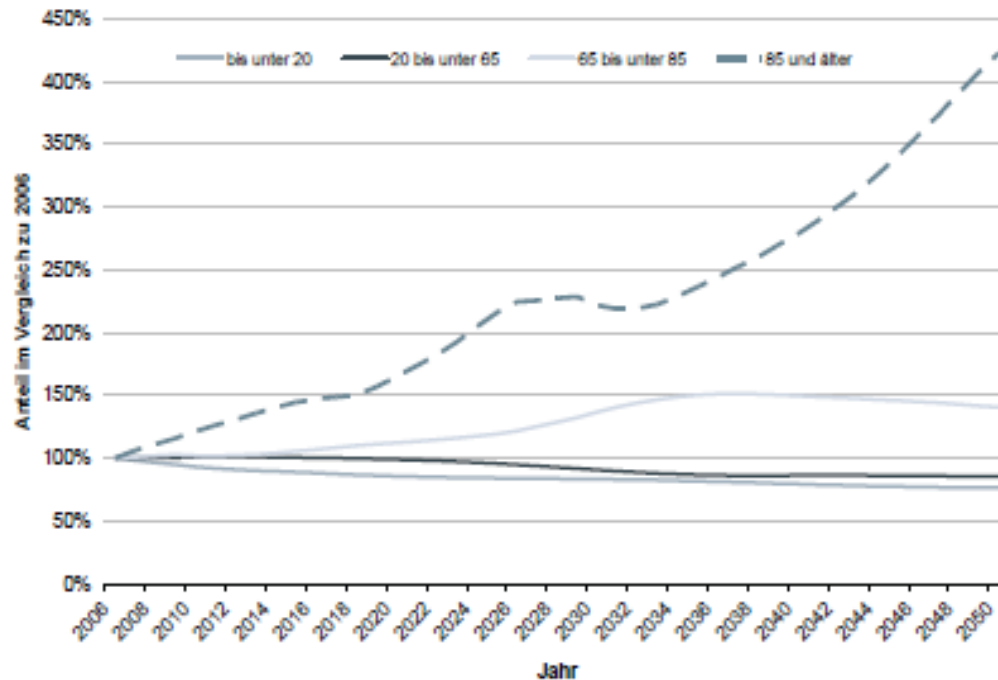


- **60-65jährigen um 145%  
(Alte)**
- **85-90jährigen um 870%  
(Hochbetagte)**
- **90 Jahre und älter um 1.880%  
(Höchstbetagte)**

Daten aus: GeroStat – Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin 2010

# Trend 1: Demografische Alterung und Zunahme chronischer Krankheiten

Entwicklung des Anteils der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung (2006 = 100)



## Trend 1: Demografische Alterung und Zunahme chronischer Krankheiten

Verdopplung der Zahl Pflegebedürftiger von derzeit 2,3 Mio. auf **4,35 Mio.** bis 2050

### Wandel des Krankheitspanoramas

Absolute Zahlen	2007	2050	
<b>Demenz</b>	1,1 Millionen	2,2 Millionen	<b>+104%</b>
<b>Herzinfarkt</b>	313.000	548.000	<b>+75%</b>
<b>Schlaganfall</b>	186.000	301.000	<b>+62%</b>
<b>Krebs insgesamt</b>	461.000	588.000	<b>+27%</b>
<b>Brustkrebs</b>	59.000	59.000	<b>+/- 0%</b>
<b>Prostatakrebs</b>	63.000	88.000	<b>+ 39%</b>
<b>Diabetes Mellitus</b>	4,1 bis 6,4 Mill.	5,8 bis 7,8 Mill.	<b>+22%</b>

weltweit  
115 Mio.

**Trend 1: Demografische Alterung und Zunahme chronischer Krankheiten**

Altenquotient „80“  
In den Bundesländern

	2005	2015	2050
Baden-Württemberg	7,15	9,29	28,16
Bayern	7,29	9,11	26,94
Berlin	5,96	7,76	25,53
Brandenburg	5,92	10,27	41,85
Bremen	8,60	9,93	21,40
Hamburg	7,43	8,10	22,94
Hessen	7,52	9,42	28,83
Mecklenburg-Vorpommern	5,64	10,53	33,87
Niedersachsen	7,87	10,03	28,95
Nordrhein-Westfalen	7,39	9,59	26,13
Rheinland-Pfalz	7,93	9,86	28,10
Saarland	8,02	10,38	26,90
Sachsen	8,32	12,70	33,72
Sachsen-Anhalt	7,32	11,74	35,57
Schleswig-Holstein	7,99	9,89	30,13
Thüringen	6,97	10,98	35,75
Deutschland	7,35	9,73	28,27

# Trend 1: Demografische Alterung und Zunahme chronischer Krankheiten

## Regionale Verteilung von Pflegebedürftigkeit

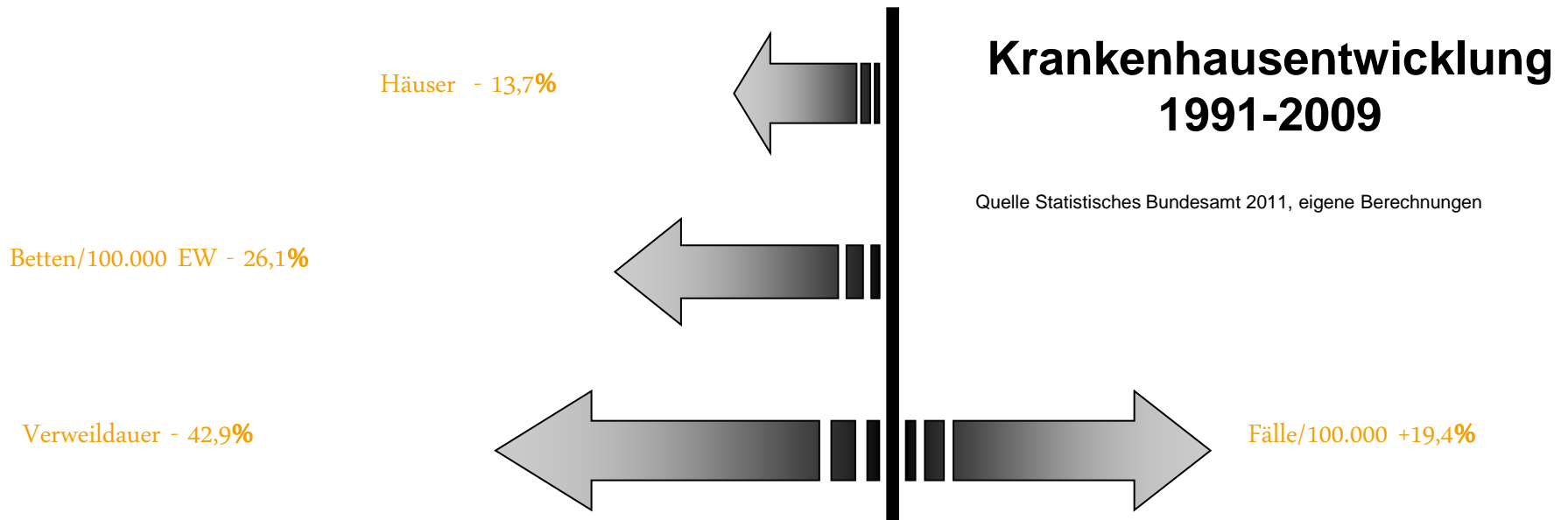
	2007	2020	Veränderung 2020 gegenüber 2007	2030	Veränderung 2030 gegenüber 2007
Baden-Württemberg	237 000	315 000	32,9 %	374 000	57,8 %
Bayern	314 000	411 000	30,9 %	486 000	54,7 %
Berlin	96 000	130 000	36,0 %	159 000	66,0 %
Brandenburg	85 000	124 000	45,5 %	146 000	71,6 %
Bremen	21 000	25 000	18,9 %	28 000	34,2 %
Hamburg	43 000	51 000	18,3 %	60 000	38,3 %
Hessen	176 000	221 000	25,6 %	259 000	17,5 %
Mecklenburg-Vorpommern	57 000	82 000	43,2 %	93 000	63,5 %
Niedersachsen	242 000	305 000	26,1 %	353 000	45,7 5
Nordrhein-Westfalen	485 000	610 000	25,8 %	693 000	43,0 %
Rheinland-Pfalz	102 000	129 000	26,4 %	149 000	45,1 %
Saarland	29 000	36 000	22,3 %	40 000	34,8 %
Sachsen	127 000	168 000	32,5 %	191 000	50,2 %
Sachsen-Anhalt	81 000	105 000	30,2 %	117 000	45,3 %
Schleswig-Holstein	79 000	104 000	31,7 %	123 000	55,8 %
Thüringen	72 000	95 000	31,8 %	109 000	50,3 %
<b>Deutschland</b>	<b>2 247 000</b>	<b>2 905 000</b>	<b>29,3 %</b>	<b>3 371 000</b>	<b>50,0 %</b>

## Trend 2: Wandel der Patientenrolle

- **Patientenrolle ist:**

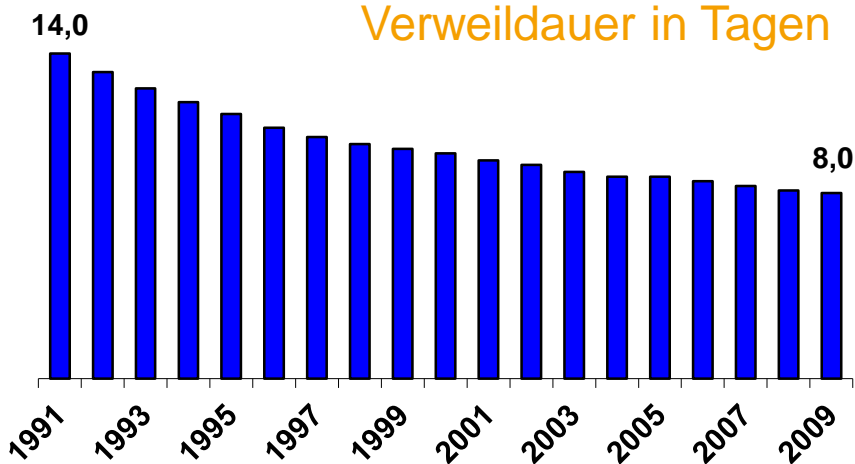
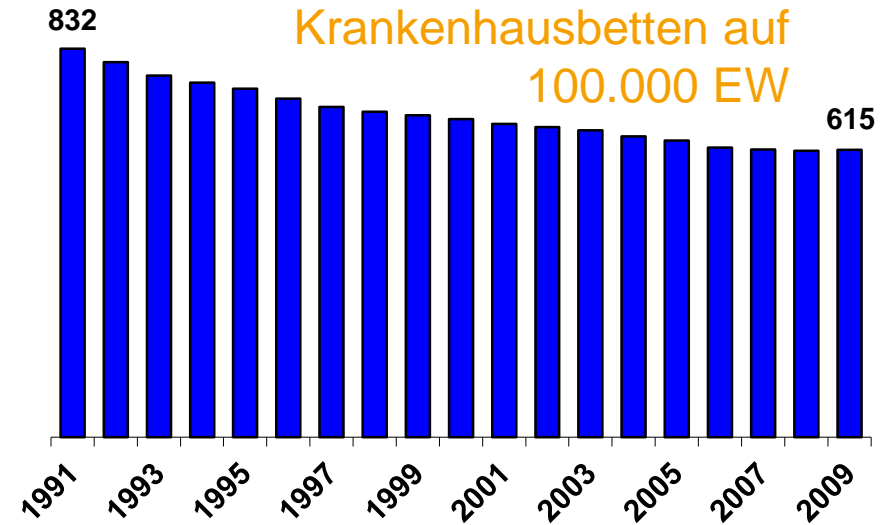
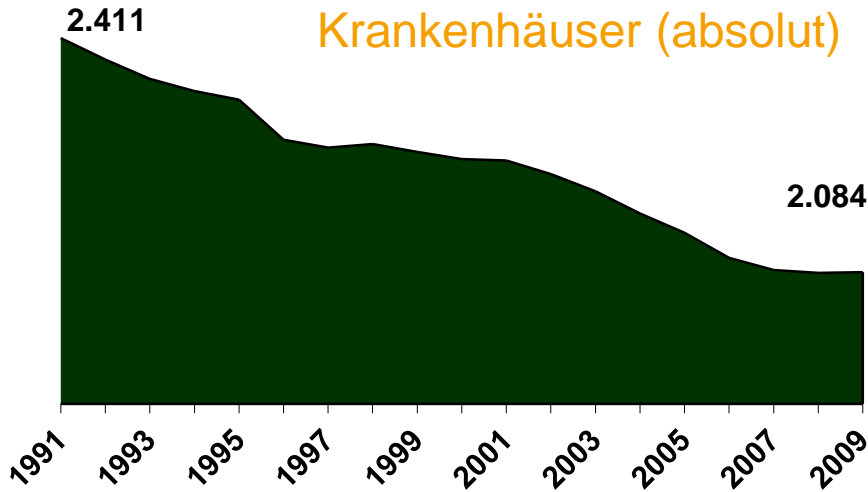
- zeitlich oft *nicht* mehr befristet, sondern dauerhaft und langfristig
- weniger passiv, enthält mehr *aktive* Elemente
- instabiler und anspruchsvoller: statt Entlastung von gesellschaftlichen Verpflichtungen, *doppelter* Einsatz
- Gefahr der Überforderung, speziell in Spätphasen

## Entwicklung im akutstationären Sektor

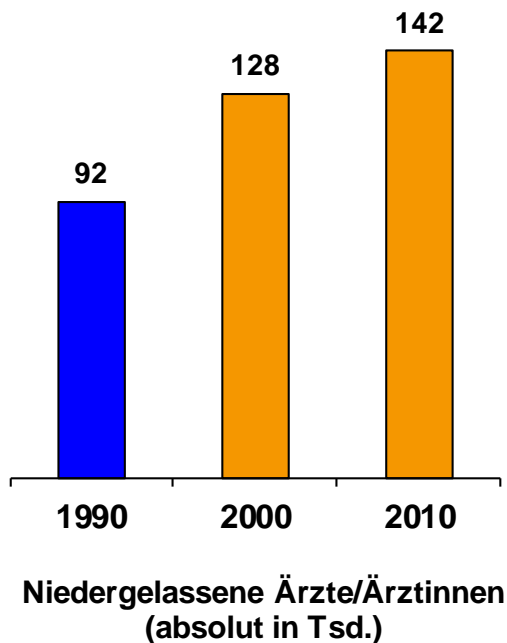


- ➔ Verdichtung von Arbeitsabläufen
- ➔ Steigender Rationalisierungsdruck

## Trend 3: Ambulantisierung: Krankenhausentwicklung

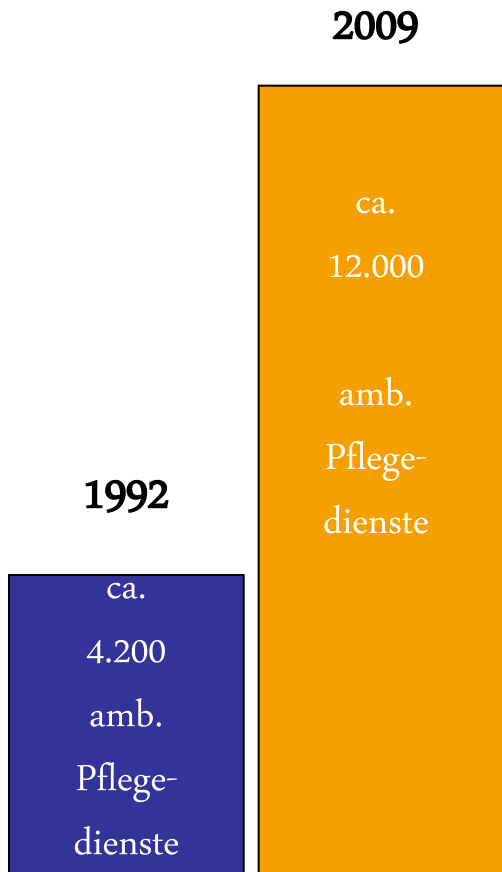


# Ausbau des ambulanten Sektors

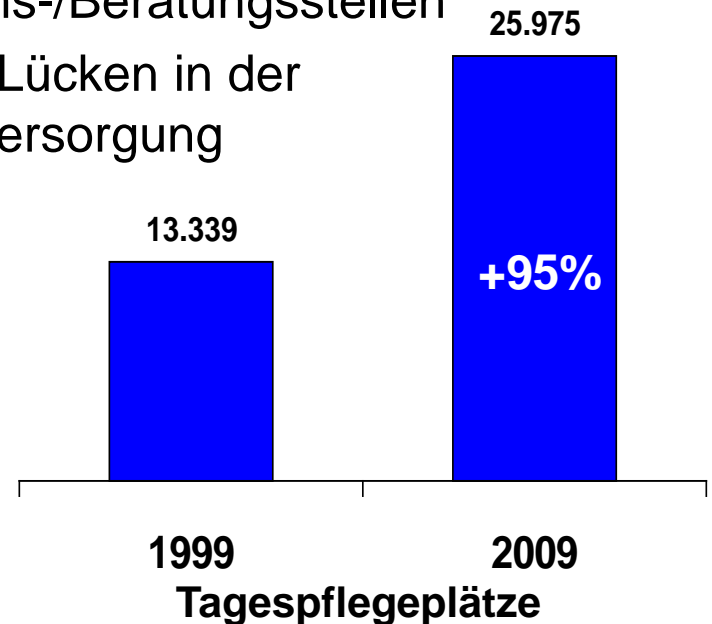


- ➔ **Niedergelassene Ärzte/Ärztinnen:** Bedeutender Zuwachs: 1991 kamen auf 100.000 EW 124 Ärzte, 2008 waren es 169 (+36,3%) (Versorgungs-Report 2011)
- ➔ **Apotheken:** Zwischen 1970 und 1990 Zuwachs von 60%: 1995 kamen auf 100.000 EW 25,8 Apotheken, 2008 waren es 26,3 (Quelle: ABDA 2008)
- ➔ **Ergotherapie:** 1995 1,4 Praxen je 100.000 EW, 2008 waren es 3,4 (Quelle: BED)
- ➔ **Physiotherapie:** 2005 kamen 36 Praxen auf 100.000 EW, 2008 waren es 41 (Quelle: Barmer Ersatzkasse)
- ➔ **Auf- und Ausbau psycho-sozialer Dienste und ambulanter Psychotherapie**

# Trend 3: Ambulantisierung - ambulante Pflege



- ➔ Sprunghafter Anstieg ambulanter Pflegedienste seit Einführung des SGB XI
- ➔ Ausbau komplementärer Dienste/Aufbau von Koordinations-/Beratungsstellen
- ➔ Schließung von Lücken in der teilstationären Versorgung



## Trend 4: Sektorenübergreifende integrierte Versorgung

- Ziele: Brüche und Diskontinuitäten in der Versorgung vermeiden
- Statt monoprofessioneller mehr multiprofessionelle Integrationsmodelle
- Fragen der Versorgungskoordination und des Schnittstellenmanagements intensiver beachten
- Hierarchische Kooperation und Aufgabenteilung verändern: neuer Professionenmix

## Trend 5: Quartiersnahe Versorgung/Community Health

- Wiederentdeckung der Gemeinwesenarbeit ?
- umfassende bedarfs- und bedürfnisgerechte Versorgung im Wohnumfeld und der Kommune
  - Gestaltung der kommunalen Infrastruktur
  - altersgerechte Versorgung
- viele Profilierungschancen für die Sozialarbeit

## Trend 6: Haushalt als Gesundheitsstandort

- Zuhause = zentraler Ort der Krankheitsbewältigung
- Angehörige = Garanten der Versorgung
- neue Formen der Kooperation mit Angehörigen, aber auch neue Formen der Unterstützung und Gesundheitsförderung
- Aufbau und Erhalt informeller Hilfenetze
- Sicherheits“arbeit“

## Schlussfolgerungen

- Trends werden sich fortsetzen,
- eröffnen der Sozialarbeit viele Profilierungschancen
- bedingen aber, dass sie sich entsprechend positioniert und
- in die Konzept- und Forschungsentwicklung investiert

## **Prof. Dr. Doris Schaeffer**

Universität Bielefeld  
Fakultät für Gesundheitswissenschaften  
AG 6 Versorgungsforschung/Pflegewissenschaft

Postfach 100 131  
33501 Bielefeld

### **Kontakt**

Tel. +49-521-106 3896

Fax +49-521-106 6437

[doris.schaeffer@uni-bielefeld.de](mailto:doris.schaeffer@uni-bielefeld.de)

<http://www.uni-bielefeld.de/gesundhw/ag6>

